

„Deutsches Lese- und Uebungsbuch“ von Daigaku Nanko.
1. Heft und 3. Heft (1871). Das Problem der Autorschaft.

Keiji SHIROOKA

Vorliegende Arbeit ist eine Beschreibung und Analyse des Lehrwerks von Daigaku Nanko „Deutsches Lese- und Uebungsbuch“ 1. Heft und 3. Heft vom Jahr 1871. Es ist eines der ersten deutschen Bücher, die in Japan erschienen sind. Ich habe versucht herauszufinden, welcher von den in Frage kommenden ausländischen Lehrern der kaiserlich-japanischen Akademie Daigaku Nanko, Jakob Kaderly (Schweizer) oder Gottfried Wagener (Deutscher) die Lehrbücher zusammengestellt beziehungsweise geschrieben hat. Ich habe auch versucht, auf die Frage zu antworten, ob japanische Lehrer bei der Zusammenstellung der Lehrbücher geholfen haben und wie weit eine Zusammenarbeit stattgefunden hat.

Die beiden Hefte sind mit der Druckpresse, die Japan in der Edo-Zeit von den Niederlanden geschenkt wurde, in der akademischen Buchdruckerei von Daigaku Nanko gedruckt worden. Es wurden sowohl Fraktur als Antiqua benutzt. Japanisch ist immer in Antiqua geschrieben. Die deutschen Texte dagegen werden im ersten Heft außer in Abschnittstiteln ausschließlich in Fraktur geschrieben und im dritten Heft je nach dem Abschnitt wechselweise in Fraktur oder in Antiqua. Am Ende der beiden Hefte gibt es ein deutsch-japanisches oder ein japanisch-deutsches Wörterverzeichnis.

Der Inhalt des 1. Hefts: verschiedene kurze bis längere deutsche Texte und deren kurze japanische Übersetzungen. Die Texte beinhalten auch naturwissenschaftliche Einführungen: 4. KLEINE GUTE GÄRTNER (Ökologie); 8. DAS FERNROHR ODER TELESCOP (Astronomie); 12. DAS MIKROSKOP (Biologie); 15. DIE STEINKOHLE (Bergbauwissenschaft).

Das dritte Heft enthält eine geschichtliche Darstellung Europas bis zum Verfall des Weströmischen Reichs. Darin erwähnt der Autor manchmal Asien und vergleicht Europa mit Asien.

Bisher ist behauptet worden, dass die Lehrbücher von einem

deutschsprachigen Lehrer geschrieben oder zusammengestellt worden seien, vermutlich von Jakob Kaderly, dem ersten Deutschlehrer an der Akademie.

Aber Japaner oder japanische Lehrer müssen mitgewirkt haben. Einige Gründe dafür sind:

1. Ein deutschsprachiger Lehrer macht keine Übersetzungen, die einen Mangel an Deutschkenntnissen zeigen.
2. Es gibt japanische Dialektausdrücke im japanischen Text. Ein deutschsprachiger Lehrer hätte sie damals nicht gekannt, auch wenn er relativ gute Japanischkenntnisse gehabt hätte. Das japanisch-englische Wörterbuch von J. C. Hepburn (1867) oder das französisch-japanische Wörterbuch von Léon Pagés (1868) hätten nicht ausgereicht, um solche Ausdrücke zu verstehen und zu benutzen.
3. Die großen Antiqua-Buchstaben I und J werden im dritten Heft oft verwechselt. Die Verwechslung basiert auf der schwer verständlichen Gewohnheit im damaligen Deutschen, dass man in Fraktur zwischen I und J nicht unterscheidet. Ein Deutschsprachiger hätte sie in der Druckschrift jedoch nicht verwechselt.
4. Die zwei Exemplare des dritten Heftes, die in Japan nur in der Präpekturbibliothek von Shizuoka vorhanden sind, haben einen Kontrollzettel, der besagt „Wakuneru Bankokushi“ („Weltgeschichte von Wagener“). Den Kontrollzettel hat zwar wahrscheinlich ein Mitarbeiter der Bibliothek angefertigt, doch verfügte der Mann wohl über Informationen zum Buch. Gottfried Wagener hat vom dritten bis zum vierten Jahr der Meiji-Zeit an der Daigaku Nanko unterrichtet. Es gab damals in Deutschland kein Geschichtslehrbuch von einem Autor namens Wagener oder Wagner. Kein anderer ausländischer Lehrer in Japan hieß damals Wagener oder Wagner. Die oben genannten Verwechslungen der Großbuchstaben I und J wie z. B. „Iahre“ für „Jahre“ oder „Iedermann“ für „Jedermann“ können auch durch die Schreibweise in Gottfried Wagens Handschrift verursacht worden sein. Er schreibt nämlich in einem späteren offiziellen Brief an einen japanischen Minister I und J immer mit demselben Schriftzeichen I.

Wenn man alle diese Faktoren berücksichtigt, muss es also Gottfried Wagener sein, der das dritte Heft geschrieben oder verfasst hat.

Es ist auch plausibel, dass Gottfried Wagener bei der Erstellung des ersten Hefts eine wesentliche Rolle gespielt hat. Jakob Kaderly hatte in seiner Grammatik aus dem Jahr 1870 im Gegensatz zu „Deutsches Lese- und Uebungsbuch“ kein Japanisch verwendet. Die Lesestücke, die Kaderly für seine Grammatik sammelte, sind allein literarischer Natur.